Schutz- und Schreckfarben

Autor(en): **R.L.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1957)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988310

Nutzungsbedingungen

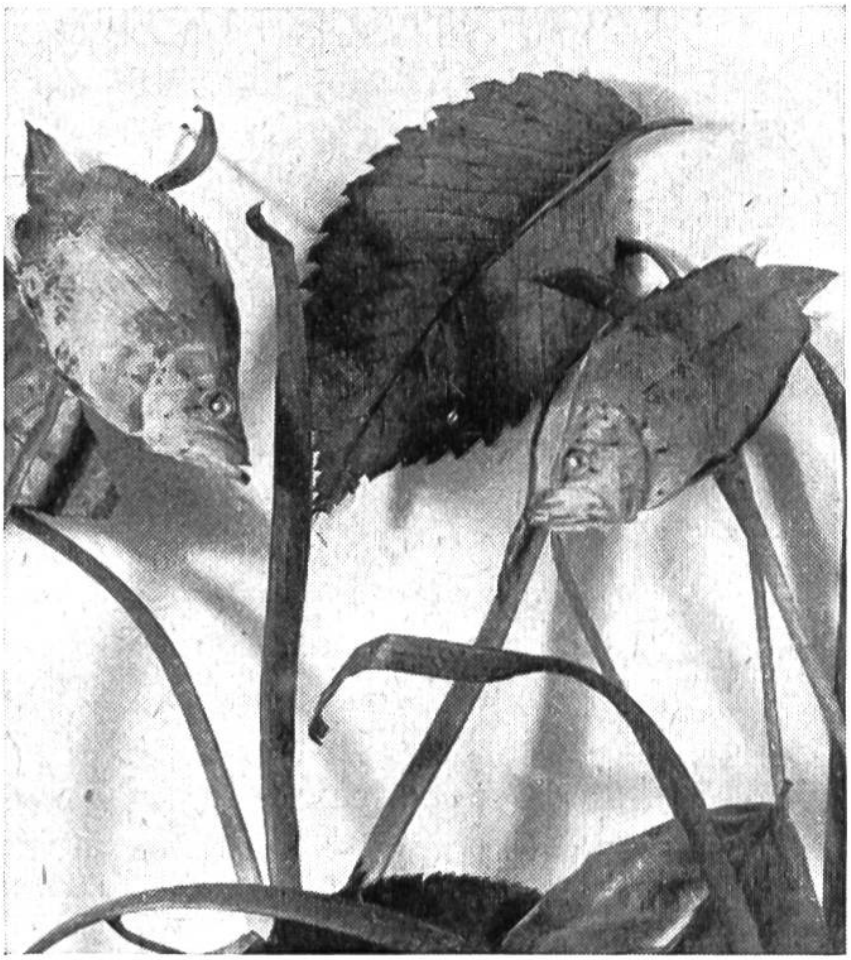
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

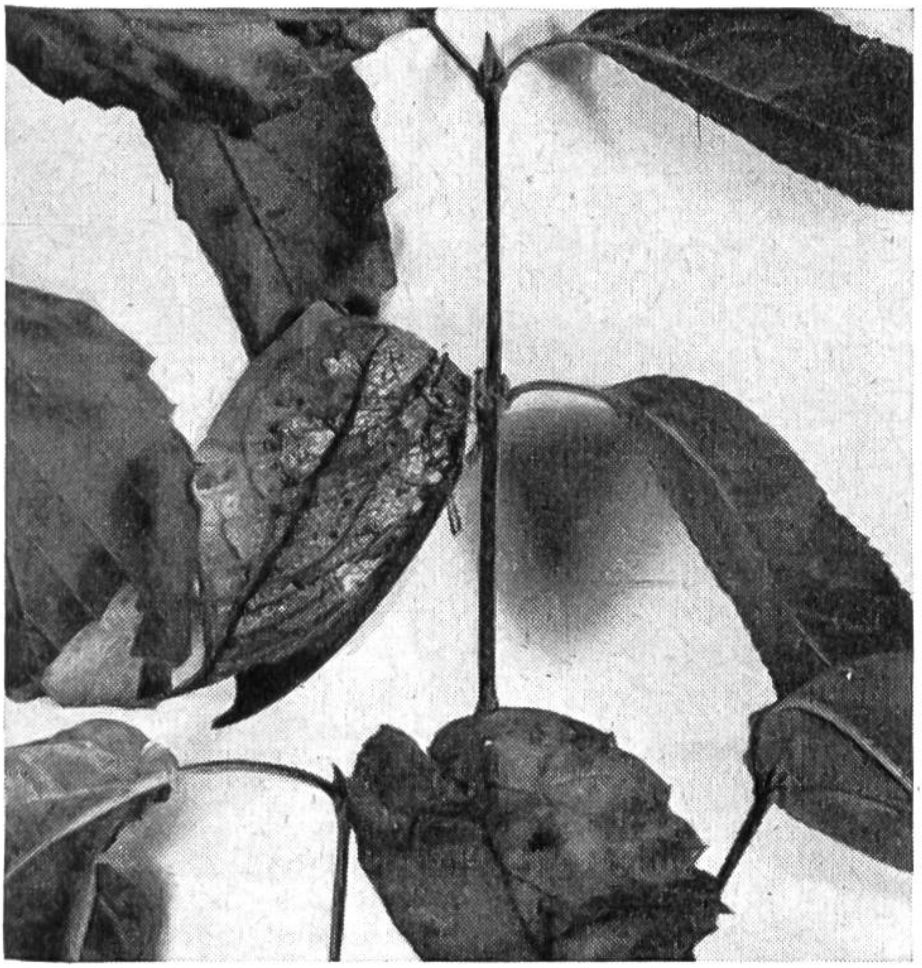


Die Blattfische (links und rechts) sind nicht leicht vom ins Wasser gefallenen Blatt zu unterscheiden.

SCHUTZ- UND SCHRECKFARBEN

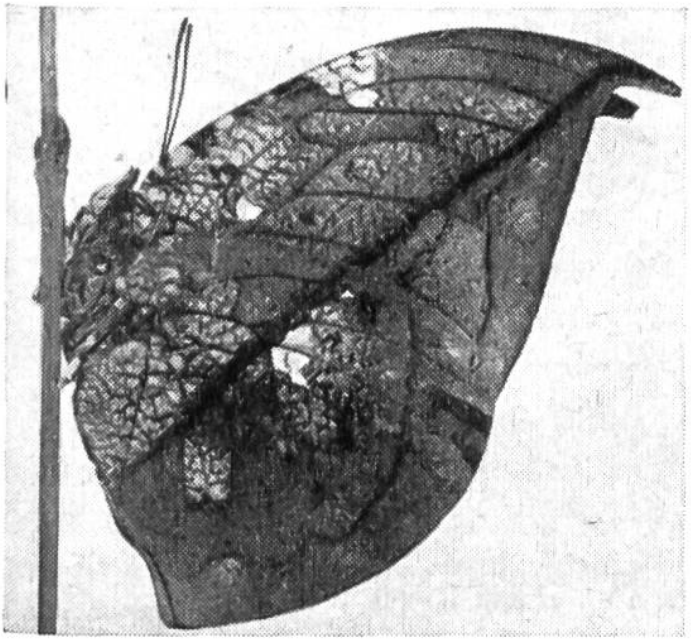
Die Färbung ist für viele Tiere ein Hilfsmittel, um sich vor Feinden zu schützen. Am einfachsten wird dies mit einer Schutzfarbe erreicht, welche der Umgebung des Tieres angepasst ist. Viele Heuschrecken sind z.B. grün gefärbt und fallen dadurch zwischen Gras oder auf Blättern kaum auf. Berühmt sind Schneehase und Schneehuhn, weil sie im Winter weiss, im Sommer aber bräunlich gefärbt sind.

Manche Nachtfalter zeigen ein Flügelmuster, das einem Stück Baumrinde mit Flechtenbesatz gleicht. Dazu kommt, das sie sich als Ruheplatz stets flechtenbewachsene Baumstämme aussuchen. Obschon sie ganz offen dasitzen, sind sie an solchen Stellen kaum sichtbar. Noch raffinierter geschützt sind Tiere, die mit Farbe, Form und Zeichnung tote Gegenstände nachahmen. Gewisse Schmetterlingsraupen halten sich tagsüber in steifer Haltung an dürren Ästchen und täuschen mit ihrer braunen Farbe einen ver-

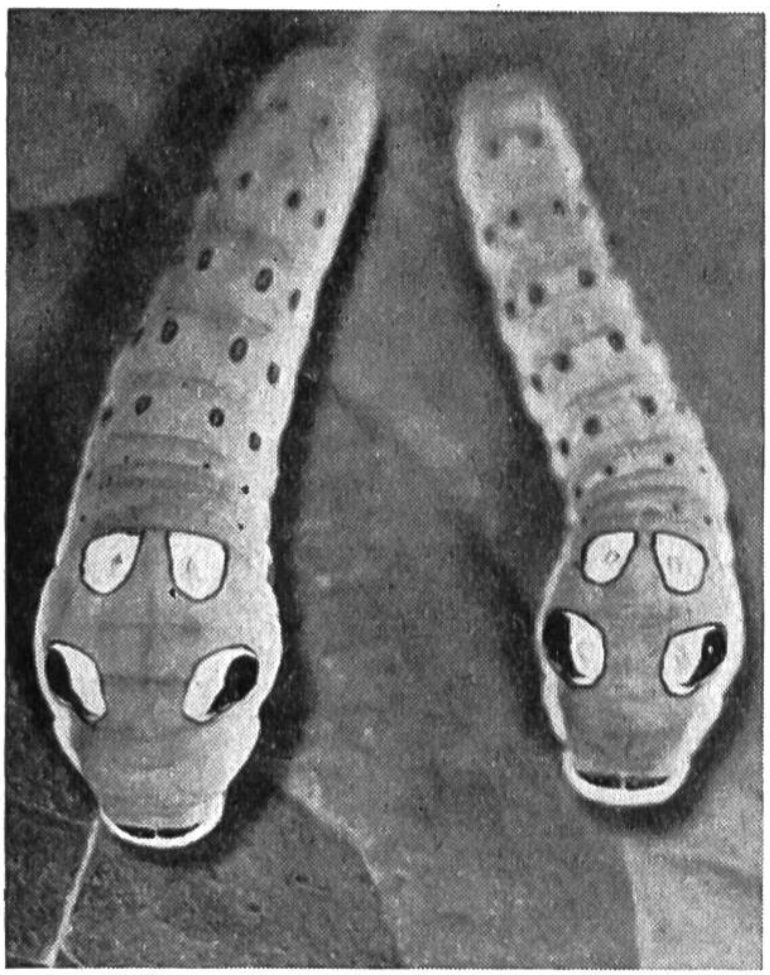


Ein Vexierbild: das Blatt in der Bildmitte ist ein Schmetterling. Er sitzt kopfüber am Stengel, man sieht die dünnen Fühlerkeulen nach rechts unten vorstehen.

trockneten Zweig vor. Nur im Schutze der Dunkelheit bewegen sie sich, um zu fressen. Verschiedene Insekten ahmen Blätter nach, wobei sogar die typischen Blattadern nachgebildet werden. Und wiederum pflegen sich Blattinsekten im Gezweig von Laub-

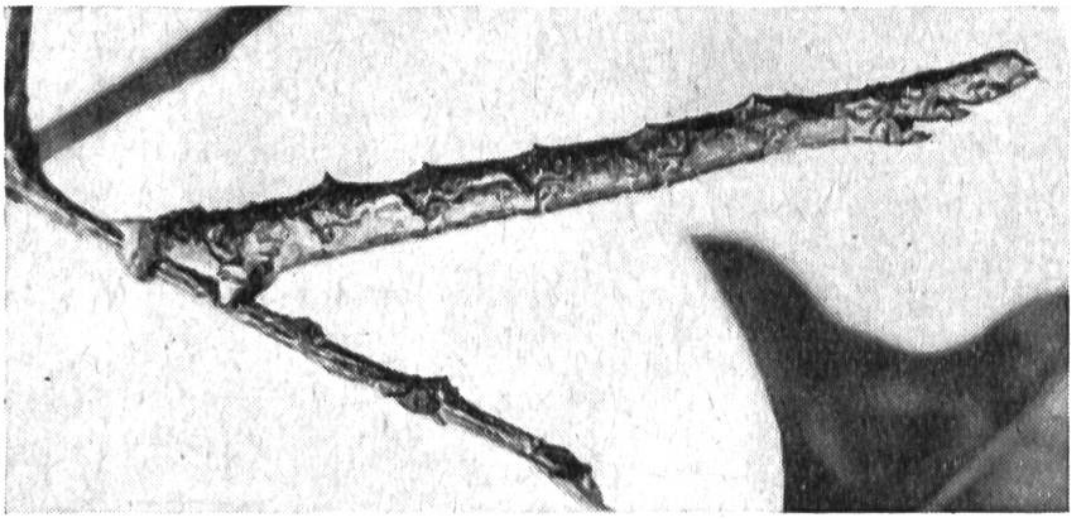


Der Blattschmetterling aus dem oberen Bild. Man erkennt deutlich die «Blattadern», die von der Flügelzeichnung vorgetäuscht werden.

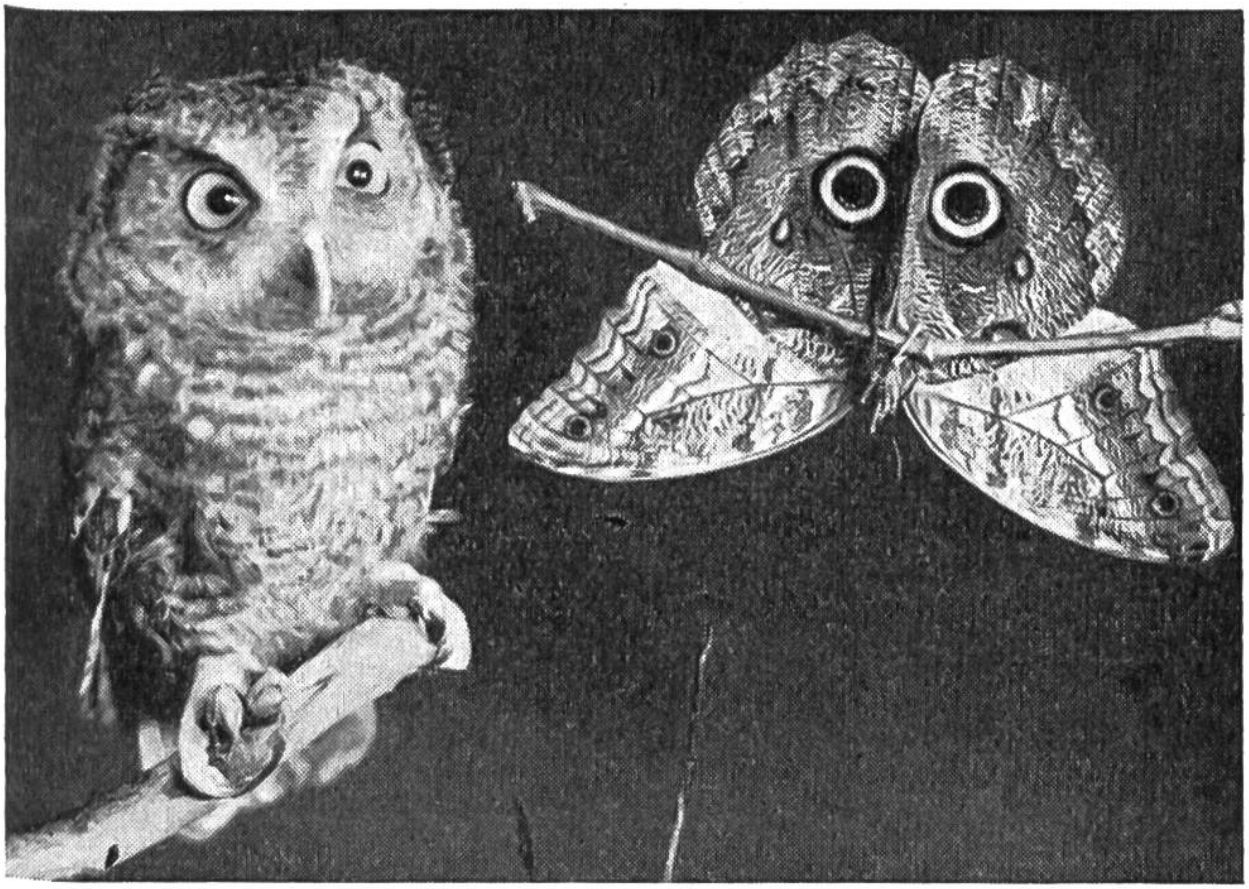


Hinter den grossäugigen Fratzen verbergen sich harmlose Schmetterlingsraupen. Die Augenflecke gehören zur Zeichnung der Brust, während die wirklichen Augen sehr klein sind und vorn am Kopf stehen.

bäumen aufzuhalten, wo ihre Gestalt inmitten echter Blätter verschwindet. Sogar einen Blattfisch gibt es, der ins Wasser gefallenen Laubstücken gleicht.



Eine Spannerraupe, die verblüffend einem dürren Ästchen gleicht. Mit den zwei hinteren Beinpaaren hält sie sich an einem Zweig fest und bleibt bis zur Dunkelheit in dieser Stellung.



Ein Schmetterling mit einer Augenzeichnung auf der Flügelunterseite. Der Vergleich mit dem Käuzchen zeigt, wie gut die Augenflecke ein Gesicht vortäuschen.

Einen ganz anderen Zweck scheinen Schreckfärbungen zu verfolgen. Sie sollen wohl einen Feind unsicher machen und zurückschrecken lassen. Viele Insekten tragen in verborgener Lage (z. B. auf der Flügelunterseite) zwei grosse, augenartige Flecke. Bei Bedrohung werden diese «Augen» plötzlich dem Angreifer zugewendet. Das unerwartete Erscheinen eines «Gesichtes» wirkt auf den Menschen oft erschreckend. Es ist wohl möglich, dass es auf Raubtiere dieselbe Wirkung ausübt und sie zu vertreiben vermag. Einen ähnlichen Trick zeigen die Insekten, die ungeniessbare oder gefährliche Tiere nachahmen. Berühmt sind die Schwebfliegen, die mit ihrer gelb-schwarzen Bänderung wie Wespen aussehen. Ein Vogel, der mit Wespen schlechte Erfahrungen gemacht hat, wird sich in der Folge auch vor harmlosen Schwebfliegen hüten. Man muss aber bei der Beurteilung all dieser Färbungen bedenken, dass viele Tiere die Welt ganz anders sehen als wir. Es wird daher kaum eine Färbung geben, hinter der ein Tier vor jedem Feind geschützt ist. R. L.